

Quelle Stern vom 08.04.2010
Seite 56-61
Nummer 15
Rubrik Politik
Autor Doris Schneyink\Lorenz Wolf-Doetinchem



IG-METALL

So scharf hat man den mächtigsten Arbeiterführer des Landes noch nie gehört. IG-Metall-Chef Berthold Huber fordert eine schonungslose Aufklärung der größten Finanz- und Wirtschaftskrise der Nachkriegsgeschichte. Er will Ackermann & Co. vorladen, die Finanzbranche schrumpfen, die Aktionäre entmachten - und er entwirft ein neues Gesellschaftsmodell für Deutschland

?:Herr Huber, Sie fordern eine schonungslose Abrechnung mit den Verantwortlichen für die größte Finanz- und Wirtschaftskrise der Nachkriegsgeschichte.

Da man am besten zuerst vor der eigenen Tür kehrt, fragen wir zunächst nach der Verantwortung der Gewerkschaften: Wo haben Sie versagt?

!:Ich verstehe Ihre Frage nicht. Die Gewerkschaften sind doch nicht verantwortlich für die Hinwendung zu einer marktradikalen, finanzmarktgetriebenen Ökonomie.

Wie kommen Sie darauf?

?:Sie und Ihre Kollegen sitzen in den Aufsichtsräten. Sind Sie energisch genug gegen hohe Bonuszahlungen und falsche Anreize vorgegangen?

!:Vielleicht waren wir zu zurückhaltend. Das dürfen Sie aber nicht mit dem Versagen der Politik, der Finanzbranche, der Wissenschaft und auch der Presse gleichsetzen.

Wer hat denn Höchstrenditen gefordert und gefeiert? Das waren nicht wir.

?:Wer genau hat uns denn die Krise eingebrockt?

!:Den Bruch markiert die deutschdeutsche Vereinigung 1990. Seitdem ging die ganze Debatte in die falsche Richtung. Mitbestimmung und Tarifverträge wurden infrage gestellt. Es entwickelte sich ein neuer Kapitalismus mit extremer Dynamik in Richtung Rendite.

Dass wir das nicht rechtzeitig begriffen und nicht stärker reagiert haben, das ist unser Fehler. Das sage ich auch selbstkritisch an mich und die IG Metall.

?:Liegen die Ursachen der Krise nicht eher auf den Finanzmärkten und ihrer mangelnden Regulierung?

!:Das Problem war die Verabsolutierung der Rendite. Plötzlich hat man auch in Betrieben gesagt, die auskömmliche Renditen erwirtschaftet haben: Das reicht uns nicht. Deswegen wurden

Fabriken geschlossen, etwa beim Aufzughersteller Otis. Natürlich können Sie sagen: Die Gewerkschaften waren nicht mächtig genug, um die Fehlentwicklungen zu korrigieren.

Aber auch die Politik wollte das nicht, auch nicht Rot-Grün. So sind wir in diese Krise geraten. Und am Ende fragt sich jeder: Wer ist dafür verantwortlich?

Aber dieser Frage wird systematisch aus dem Weg gegangen.

?:Wie wollen Sie die Schuldigen zur Verantwortung ziehen?

!:Sie sollen vor einer Wahrheitskommission erscheinen müssen.

?:Die gab es zum Beispiel in Südafrika, um die Verbrechen des Apartheidregimes aufzuarbeiten. Was soll ein solches Gremium leisten?

!:Eine Wahrheitskommission kann die absolut notwendige Debatte organisieren: Wer ist verantwortlich für diese Katastrophe, in der wir nach wie vor stecken? Wer hat das angestellt, welches Denken, welche Systeme? Oder soll es, wie in Deutschland üblich, mal wieder keine Verantwortlichen geben?

?:Wer genau sollte denn vor dieser Wahrheitskommission erscheinen?

!:Zum Beispiel die Banker. Und aus der Politik sollten diejenigen erscheinen, die die Deregulierung der Finanzmärkte erlaubt haben.

?:Die früheren Finanzminister Theo Waigel, CSU, Hans Eichel, SPD, ...

!:Sie bringen mich jetzt nicht dazu, meinen ernsthaften Vorschlag durch eine Personalisierung zu beschädigen. Es sollen auf jeden Fall die geladen werden, die Verantwortung getragen haben.

?:Sie kennen aus Ihrer Arbeit in Aufsichtsräten viele der Banker persönlich, etwa den Chef der Deutschen Bank Josef Ackermann. Auch diese Herren sollen vor der Wahrheitskommission erscheinen?

!:Ja.

?:Haben Sie darüber schon mal mit Herrn Ackermann gesprochen?

!:Davon können Sie ausgehen.

?:Aber Sie verraten uns nicht, was er dazu gesagt hat?

!:Nein. Da müssen Sie ihn schon selber fragen. Mir geht es nicht um die Verantwortung einzelner Personen, sondern um die der Institutionen.

?:Sollte eine solche Kommission beim Bundespräsidenten angesiedelt werden?

!:Das ist eine gute Idee. Wenn er sich das zutraut.

?:Die deutsche Wirtschaft erholt sich gerade von der Krise. Warum glauben Sie nicht, dass der Aufschwung alle Wunden heilen wird?

!:Was heißt Aufschwung? Wir erleben ein Wachstum auf dem niedrigsten Niveau, das wir jemals hatten.

Niemand weiß, wie es weitergeht.

Und da geht es ja nicht um die Automobilindustrie oder Siemens, sondern um viele Mittelständler, denen das Wasser bis zum Hals steht. Obwohl sie gute Produkte haben.

?:Was steht für Deutschland auf dem Spiel?

!:Die Substanz der Industriegesellschaft. Und ein Wirtschaftsmodell, das wir uns nicht anschauen sollten, ist das britische ...

?:... Wachstum durch Finanzdienstleistung.

!:Uns nützt jedes Prozent, das diese Branche schrumpft. Längst gibt es in England eine Debatte über die Reindustrialisierung der Wirtschaft.

Aber was die verloren haben, kriegen die nie wieder.

?:Diese Gefahr sehen Sie auch für Deutschland?

!:Ja, was weg ist, ist weg.

?:Aber auch das deutsche Modell, das jahrzehntelang vom Export getrieben wurde, wird zum Beispiel aus Frankreich kritisiert. Bisher haben Ihre Mit-

gliedert davon profitiert, dass Deutschland dem Rest der Welt Maschinen und Autos verkauft.

!:Ich bin sehr dafür, eine neue Balance zwischen Export und Import zu suchen. Dafür sollte Deutschland seine Binnenwirtschaft stärken. Der ausufernde Niedriglohnsektor schwächt die Kaufkraft. Außerdem sollte viel mehr Geld in die Infrastruktur investiert werden - von der Bildung bis zu den Verkehrswegen. Aber ich plädiere ausdrücklich dafür, dass wir unsere Kompetenz, die wir in jahrzehntelanger Arbeit aufgebaut haben, nicht preisgeben.

Was hätten wir davon? Gut ausgebildete Facharbeiter, die arbeitslos werden. Wenn wir unsere Exportquoten einschrumpfen, wird es der französischen Wirtschaft nicht helfen. Das käme allenfalls den Chinesen zugute.

?:Sie fordern höhere öffentliche Investitionen.

Wie soll der hoch verschuldete Staat das finanzieren?

!:Der Staat muss im Zweifel weitere Mittel akquirieren, um vor allem die Kommunen zu stärken.

Geschenke für Hoteliers sind der falsche Weg. Und auch die Reduzierung des Spitzensteuersatzes unter Rot-Grün war absurd.

?:Also zurück zum alten Spitzensteuersatz?

!:Ja natürlich, mindestens auf 50 Prozent. Das ist eine Frage der Solidarität, auch wenn das altmodisch klingt. Dass diejenigen, die mehr haben, gefälligst ihre Steuern zahlen. Es gibt hier auch eine moralische Verwehrung nach dem Motto: Hauptsache, mir geht es gut, und der Rest ist mir egal.

?:Die Koalition in Berlin diskutiert eher über Steuersenkungen.

!:Dafür sehe ich zurzeit überhaupt keinen Spielraum.

?:Aber die Regierung will das machen, was auch Sie im Interesse Ihrer Mitglieder immer gefordert haben: den Mittelstandsbauch im Steuertarif begradigen.

!:Das muss jetzt zurückstehen. Der Staat darf nicht weiter eingeschränkt werden. Ich spreche für einen starken Staat.

?:In Ihrem Buch* fordern Sie gleich ein neues Gesellschaftsmodell. Geht's denn nicht eine Nummer kleiner?

!:Ich plädiere nicht für die Abschaffung der sozialen Marktwirtschaft, sondern für ihre Weiterentwicklung zur sozialen marktwirtschaftlichen Demokratie. Im Hype des Marktradikalismus sind Moral und Anstand verloren gegangen.

Jetzt brauchen wir ein neues gesell-

schaftliches Bündnis. Die vergangenen Jahre haben die ganze Gesellschaft verwüstet.

?:Kanzlerin Angela Merkel sieht in der Krise das deutsche Modell der sozialen Marktwirtschaft bestätigt.

!:Da bin ich anderer Meinung. Richtig ist: Der Sozialstaat hat an gewissen Punkten seine Leistungsfähigkeit unter Beweis gestellt, etwa bei der Kurzarbeit. Aber das reicht doch nicht. Notwendig sind mehr Gerechtigkeit und Solidarität. Eine nächste Krise werden das bisherige Modell und diese Regierung nicht überstehen. Ganz einfach.

Ich mache mir Sorgen, wie wir morgen unser Geld verdienen wollen.

Und ich mache mir Sorgen um die Grundlagen unserer Gesellschaft. Wir brauchen eine geistig-moralische Wende.

?:Die fordert auch FDP-Chef Guido Westerwelle.

!:Was Herr Westerwelle sagt, ist mir relativ egal. Aber den Kampf um die Begriffe werde ich nicht aufgeben.

Zum Beispiel Leistung ...

?:... muss sich lohnen, sagt die FDP.

!:Klar, für den Arbeiter, der am Band steht. Aber Westerwelle bedient doch nur seine Klientel. Obwohl die Hotels um eine Milliarde entlastet worden sind, wird doch kein Zimmermädchen besser bezahlt. Aber die bringen doch auch ihre Leistung.

?:Sie sind Mitglied im Aufsichtsrat von Siemens. Früher verdiente ein Vorstandsmitglied 20-mal so viel wie ein Arbeiter, heute ist es etwa 150-mal so viel. Verdorbt das die Moral?

!:Das habe ich nie ausgerechnet. In der Krise ist die Vergütung von Siemens-Chef Löscher von neun auf sieben Millionen Euro gesunken.

Die Vorstandsgehälter orientieren sich bisher viel zu stark am kurzfristigen Ertrag. Das muss sich ändern. Darauf zielen auch die gesetzlichen Änderungen.

?:Wenn es nach Ihnen geht, soll das Aktiengesetz radikal geändert werden.

!:Ja, ich finde, der Vorstand sollte auch auf das Allgemeinwohl verpflichtet werden. Ich wundere mich, dass da nicht früher jemand draufgekommen ist.

?:Manche Aktionäre werden das als Enttarnung empfinden.

!:Ich weiß nicht, auf wie vielen Hauptversammlungen ich gewesen bin und mir den größten Schwachsinn angehört habe. Natürlich haben die Aktionäre Rechte, aber die Belegschaft und die Gesellschaft haben auch Rechte.

Ich schlage deswegen vor, die paritätische Mitbestimmung auf Betriebe mit mehr als 1000 Mitarbeitern auszudehnen. Das führt vielleicht zu Verzögerungen von Entscheidungen, aber es lohnt sich. Denn im Gegensatz zu vielen Vorständen hat die Belegschaft ein natürliches Interesse daran, dass gute Produkte entwickelt werden und dass das Unternehmen hier bleibt. Entscheidungen über Betriebsschließungen sollten nur mit Zweidrittelmehrheit gefällt werden können.

?:Sie verlangen viel von Politikern und Managern. Können Normalverbraucher so weitermachen wie bisher?

!:Nein. Jeder Bürger hat viele Chancen, Einfluss zu nehmen: Er kauft ein. Er geht aus. Er legt Geld an. Deutsche Sparer haben insgesamt knapp 4000 Milliarden Euro auf der hohen Kante.

Doch die Verbraucher nutzen nur die politische Variante der Mitbestimmung: wenn sie an die Wahlurnen treten.

?:Was könnten sie stattdessen tun?

!:Den Wert ihrer täglichen Abstimmungen überdenken, beispielsweise an der Ladentheke. So plädieren in Umfragen regelmäßig große Mehrheiten dafür, einen gesetzlichen Mindestlohn einzuführen.

Mit derselben Selbstverständlichkeit kaufen jedoch Millionen Bürger täglich bei Discountern ein, für die gerechte Entlohnung ein Fremdwort ist.

?:Sie fordern: Kauft nicht beim Discounter!

!:Was etwa Schlecker mit seiner Belegschaft gemacht hat, ist schändlich.

Natürlich muss man da als Verbraucher sagen: Leute, das ist nicht in Ordnung.

?:Ein Niedrigverdiener kann es sich kaum leisten, moralisch einzukaufen.

!:Ja, das ist ein anderes Thema. Man kann Leute nicht mit fünf Euro abspesen.

Zu der Wende, die ich proklamiere, gehören auch anständige Löhne und Mindestlöhne.

?:Gehört zu dieser Wende auch die Abschaffung der Leiharbeit?

!:Ich plädiere ausdrücklich dafür, die Leiharbeit nicht zu verteufeln.

Wir brauchen Flexibilität. Wahrscheinlich sogar noch mehr, auch wenn das nicht gern gehört wird.

Aber: Es muss zu fairen Bedingungen gehen. Dazu gehört: gleiche Arbeit - gleiches Geld.

?:Wo sehen Sie denn die politischen Bündnispartner, um Ihre Forderungen umzusetzen?

!:Ich bin Sozialdemokrat, das ist ja

bekannt. Aber die IG Metall hat die Pflicht und die Aufgabe, mit jeder Regierung über ihre Belange zu sprechen. Wir sind eine Einheitsgewerkschaft.

Dass Frau Merkel mich neulich eingeladen hat, ist von manchen kritisiert worden ...

?... es war ein Essen anlässlich Ihres 60. Geburtstags, wie es die Kanzlerin zuvor schon für den Deutsche-Bank- Chef ausgerichtet hat. Fühlt man sich da geehrt oder missbraucht?

!:Ich glaube nicht, dass das die Frau Bundeskanzlerin bewegt hat. Wir reden bei allen möglichen Gelegenheiten über

die Probleme, die existieren.

?:Und bei einem guten Essen und einer Flasche Wein redet es sich besser?

!:Die Kanzlerin hat ihre Meinung, ich habe meine. Deswegen sind Dialoge ja nicht ausgeschlossen.

*Berthold Huber: "Kurswechsel für Deutschland. Die Lehren aus der Krise", Campus, 255 S., 24,90 Euro.

Bildunterschrift:

Interview Doris Schneyink, Lorenz Wolf-DOetinchem, Fotos VOLKER HINZ

Von seinem Büro in der Frankfurter Zentrale hat IG-Metall- Chef Berthold Huber einen guten Blick auf die von

ihm kritisierten Banken. Der 60-Jährige ist gelernter Werkzeugmacher und steht seit fast drei Jahren an der Spitze der größten Einzelgewerkschaft der Welt Für Gewerkschaftschef Huber steht die "Substanz der Industriegesellschaft" auf dem Spiel

Eine weitere Krise wird diese Regierung nicht überstehen

Huber gilt als Pragmatiker, aber bei der Krisenabrechnung wird er grundsätzlich

Die Vorstände sollten aufs Gemeinwohl verpflichtet werden

Huber mit den stern-Redakteuren Schneyink (l.) und Wolf-Doettinchem